

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Gießen.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Petitzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

Nr. 178 Diez, Dienstag den 3. August 1915 21. Jahrgang

Mitau und Nowo-Alexandria nach Kampf genommen!

3664 Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz:
Großes Hauptquartier, 2. August. Amtlich.

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonettangriff in Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen dabei 4 Offiziere und 122 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.
Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen ebenfalls die Linie Schrammühle-Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen. Auch am Vinsenge sind erneut Kämpfe im Gange.
In verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.
Südlich von Van de Sapt schoss unsere Artillerie einen feindlichen Hefelballon herunter. Ein Kampfflieger zwang bei Longemer (östlich von Gerardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen. Die Stadt ist im allgemeinen unbesetzt. — Östlich von Poniewiez haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen. — Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (östlich von Kaletnik) erobert. — Nordwestlich von Komja erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen der russische Widerstand gebrochen war, den Narew. Ein Offizier 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.
Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, dabei 1 Offizier, wurden eingebracht. — Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Südlich anschließend an die am 31. Juli eroberte Höhe bei Tschajkowsk drangen gestern Truppen des Generalobersten Borzich unter heftigen Kämpfen durch das Waldgebiet nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und 8 Maschinengewehren.
Vor Zwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen glänzende Gefechte. Der Halbkreis um die Festung zieht sich enger.

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend südwestlich von Lenczua. Deutsche Truppen erzwangen neue Erfolge östlich von Kurov. Sie machten 600 Gefangene. Zwischen Lenczua und Jolin (nordöstlich von Cholm) schreitet der Verfolgungskampf vorwärts. Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienka. Österreichisch-ungarische Truppen dringen südwestlich von Wladimir-Bolynsk über den Bug vor.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich veröffentlicht vom 2. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
Bei Samozow, gegenüber der Madomkämündung, errangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge.
Westlich Zwangorod haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde 8 etagenförmig angelegte betonierete Stützpunkte mit dem Bajonett entzogen. Vier dieser Werke wurden allein von den größtenteils aus Ruthenen bestehenden Infanterieregiment Nr. 50 erobert. Der Halbkreis um Zwangorod verengte sich beträchtlich. Wir nahmen 15 Offiziere und über 2300 Mann gefangen und erbeuteten 29 Geschütze, darunter 21 schwere, ferner 11 Maschinengewehre, einen großen Werkzeugpark und viel Munition und Kriegsmaterial. Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen dürfen diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen.
Unmittelbar östlich der Weichsel erstürmte eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria und einige zunächst gelegene Positionen. Bei Kurov drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien genommen, in eine dritte ein.
Weiter östlich bis zum Wierp hält der Feind noch seine Stellungen. Zwischen Wierp und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Sokal und Grilow über den Bug gegangenen Truppen rücken in der Richtung Wladimir-Bolynsk vor.
In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im Ledrotale westlich Bezzecca überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. In den Judicarien Alpen vertrieben unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf den Höhen nordwestlich Condino eingenistet hatten. Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im Küstenland herrscht in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe.
Im Plateau Doberdo hält der Geschützkampf an. Die gegen unsere Stellungen östlich Polazzo geführten starken italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Die Eröffnung der Reichsduma.

Petersburg, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Gestern nachmittag um 1 Uhr wurde die Reichsduma gemäß dem Ulas des Zaren unter dem Vorsitz Rodjanskos in Gegenwart aller Minister und der diplomatischen Korps eröffnet. Die Tribünen für die Zuhörer und die Presse waren überfüllt. Der Präsident sagte in seiner Eröffnungsrede: „Je schrecklicher der Krieg wird, desto mehr durchdringt Russland sich mit dem festen unerschütterlichen Entschluß, den Streit zu einem guten Ende zu führen. Dieser Entschluß nun fordert die vollständige Einigkeit aller Bevölkerungsklassen und die weitgehendste Entwicklung aller schöpferischen Kräfte der Nation.“ Er schloß mit den Worten: „Unsere Armee hat ein leuchtendes Beispiel gegeben, wie man die Pflicht gegen das Vaterland erfüllen soll. Es kommt jetzt auf uns an. Arbeiten wir alle Tage und Nächte, um dieser Armee alles zu gewähren, was sie nötig hat. Aber dazu bedarf es eines Gesinnungswechsels und sogar Änderungen in der augenblicklichen Verwaltung. Kämpfen wir bis zur vollständigen Vernichtung des Feindes!“ (Lebhafter Beifall.)

Nach dem Dumapräsidenten Rodjanko ergriff Ministerpräsident Goremykin das Wort und sagte, da der furchtbare Krieg ungeheure, zahlreiche Opfer fordere und die Regierung fest entschlossen sei, alle Opfer zu bringen, rief sie die Abgeordneten zusammen, um ihnen die wirkliche Lage der Dinge darzustellen und über die Mittel zu beraten, wie man den Feind besiege. Der Krieg bewies, daß Russland im Verhältnis zu den Anstrengungen des Feindes nicht genügend vorbereitet war. Um des Feindes Herr

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Auch der Alte kam allmählich erst wieder ganz zur Besinnung und mit dem zurückkehrenden Verstande fiel ihm der Brand ein, weshalb er eigentlich so gewütet hatte.
Er hielt auch nicht lange an sich, schimpfte auf den verabschiedeten Besucher seiner Tochter los und schaute das ganze Mädchen auch nicht, indem er ihr die schlechtesten Dinge sagte und sie ein misstrauisches Fräuleinzimmer titulierte.
Die Tochter führte diese Worte dem armen Kinde zu Herz, aber Onnen, der sie sehr ungeschicklich hielt, tröstete sie, indem sie sich aber eines gewissen Erfolgs vor dem alten Jensei zu erwehren, der da unten ohne jeglichen Anhalt sein eigenes Blut so in den Schmutz zog.
„Das auch noch“, stöhnte Rose.
„Ich ruhig, mein Lieb, wir müssen geduldig die nächsten Tage noch ertragen, dann sind wir erlöst!“
„Ja kommt ja der erste Offizier wieder herauf, was mag er wollen?“ fragte Onnen, um sie auf andere Gedanken zu bringen.
„Weil Sie Fräulein Jensen hier über das Promenaden- und nach vorn“, sagte er leise zu Onnen. „Halten Sie sich von vorn, wo Sie wollen, wo Sie wollen.“ — Und die Fräulein, treten Sie, wenn Sie meine Stimme hören, in den sie jetzt nach vorn eilen, heraus, tun Sie sehr verabschiedet, daß Ihr Vater Sie sucht, na, usw. Ich eile hin zu ihm und führe ihn zu Ihnen, steht er Sie, so haben Sie dann wenigstens vorläufig Ruhe.
Er entfernte sich rasch wieder und die beiden Liebenden sahen nach vorn, um den Anordnungen des Offiziers Folge zu leisten.
„Wer ist das?“ fragte Rose hinter der Tür des Zwischenzimmers, als sie Klopfen und Sprechen von außen her vernahm.
„Ruhe“, gab eine tiefe Männerstimme zurück, in der sie den Namen des Offiziers erkannte.

„Ist Fräulein Jensen da?“ fragte er weiter.
Jetzt packte Rose der Uebermutstempel und gleichzeitig wollte sie dem Alten einen kleinen Denkartel geben, und so rief sie halb neckisch, halb empört:
„Ach, Sie sind's, Herr Klaas, ja, das tut mir leid, mit Leuten solchen Schlages wie Sie gebe ich mich nicht ab, zudem ist es schon spät und ich möchte nicht in den Ruf eines leberlichen Mädchens kommen. Gehen Sie man weiter und trösten Sie sich bei einem Glase Rogg mit — dem alten Jensen und sagen Sie ihm einen schönen Gruß und —“
Sie hätte in ihrem Uebermut noch mehr gesagt, wenn der Außenstehende sie nicht unterbrochen hätte.
„Nein, nein, Sie irren sich, ich bin der erste Offizier und Ihr Vater wünscht Sie zu sprechen.“
„Ach, das kann jeder sagen, Klaas; ich bin nicht zu sprechen, gute Nacht!“
„Dünner noch eins“, polterte der Alte los, „so'n infame Dorn“ läßt den alten Vater da draußen warten, komm raus, ich will Dich auf einen Augenblick sprechen!“
„So, wenn Ihr's seht, Vater, dann komme ich“ und sofort erschien sie.
„Komme her, daß ich Dich bei Licht betrachte. Wo hast Du denn den ganzen Abend gesteckt?“
„Ich war erst ein wenig an Deck, und als ich Euch mit dem roten Klaas sah —“
„Was, Du meinst es, daß der an Bord ist“, fragte der Alte halb erstaunt und halb entsetzt.
„Aber natürlich, was ist denn dabei“, antwortete Rose und fügte dann hinzu, um heute allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen: „So, das andere kannst Du mich ja morgen fragen, ich bin müde und will schlafen. Auf Abwegen aber wandle ich nicht, das merke wohl, Vater, und unterlaß in Zukunft Deine Spionierdienste — namentlich in Gegenwart von Schiffsoffizieren, das trägt nicht dazu bei, den guten Ruf eines jungen Mädchens zu sichern! Gute Nacht, Vater!“ und damit verschwand sie, ohne eine Antwort abzuwarten.
„Verdammt, nun bin ich doch der Dumme, aber der infame Kerl, der Klaas, der soll's mir büßen, der Zuträger und Ehrabschneider!“
„Um, Ihr scheint Euch und den anderen Mann richtig erkannt zu haben, soll mich freuen“, sagte der Seeoffizier.

„Nun, ich werde schweigen, aber Unrecht hat Eure Tochter nicht! So, nun macht, daß Ihr zur Ruhe friedt und laßt Euch in Zukunft nicht mehr mit solchen unsicheren Kerlen, wie es Klaas Gelsen ist, ein!“
Kaum hatte der Alte schweren Schrittes das Vordersteck verlassen, da trat Onnen aus seinem Versteck hervor und geleitete Rose nach der zweiten Kajüte, wo er sich zärtlich von ihr verabschiedete.
Dann bat er den Offizier um eine kurze Unterredung, worauf ihn dieser einlud, in den Rauchsalon zu kommen.
Onnen nahm zuerst das Wort.
„Ich möchte Ihnen etwas sagen, Herr Oberleutnant! — Die Rose wird Ihnen wohl schon heute abend einiges mitgeteilt oder wenigstens angedeutet haben, was nämlich uns alle betrifft und auch den alten Jensen, ihren Vater!“
„Ja, das hat sie!“
„Schön! Also, mir liegt in erster Linie daran, daß mich der Klaas Gelsen nicht eher zu Gesicht bekommt, als es unumgänglich nötig ist! — Verstehen Sie mich nicht falsch, Herr Oberleutnant; es ist nicht etwa Feigheit, nein, es ist nur zur Sicherheit für die Rose, nur für sie! — Hat sie Ihnen gesagt, wer sie nach Hamburg gebracht hat?“
„Nein.“
„Na, dann will ich es Ihnen sagen“, und Onnen erzählte nun dem erstaunten Offizier die Ausbeugung Roses durch seine Freunde und den Zusammenhang der ganzen Sache, daß der Alte sie hatte überfallen und entführen lassen wollen und jener noch immer in dem Wahne lebe, daß sein Plan geglückt sei. Und nun verstehen Sie wohl, warum ich nicht wünsche, daß mich der Klaas eher sieht, als bis ich allein mit ihm abrechnen kann!“
Der Offizier stimmte ihm vollständig bei.
(Fortsetzung folgt.)

Luftschiffahrt.

Lyon, 1. Aug. Lyon Republican meldet aus Madrid: Ein neues, von dem spanischen Ingenieur Salas erbautes Riesenaufschiff wird demnächst mit 50 Fahrgästen von Barcelona nach Madrid fliegen. Salas beabsichtigt, in kurzem von Spanien nach Amerika zu fliegen.

zu werden, müssen alle nationalen Kräfte entfaltet werden. „Die Regierung wird Ihnen,“ erklärte Gorenzhin, „nur Gesetzentwürfe zur Prüfung vorlegen, die auf den Krieg Bezug haben. Auf diesem gegenwärtig wichtigsten Gebiet werden Sie ein weites Feld der Betätigung haben. Es ist jetzt nicht der Augenblick für Programmeden über die Verbesserung der inneren russischen Zustände in Friedenszeiten, eine Verbesserung, die mit Ihrer Hilfe verwirklicht werden wird; ich lege aber Wert darauf, gerade heute eine Frage zu berühren, nämlich die polnische. Sie kann offenbar in vollem Umfange erst nach dem Kriege gelöst werden, aber in diesen Tagen ist es wichtig, daß das polnische Volk weiß, daß seine künftige Organisation endgültig und unwiderruflich entschieden ist durch den Ruf des Großfürsten-Oberbefehlshabers am Kriegsbeginn. Das polnische Volk, das ritterlich, treu und tapfer ist, verdient unbegrenzte Hochachtung. Heute hat mich der Kaiser beauftragt, Ihnen zu erklären, daß Seine Majestät dem Ministeriat befohlen haben, Gesetzentwürfe auszuarbeiten, die den Polen nach dem Kriege das Recht gewähren, frei sein nationales, soziales und wirtschaftliches Leben auf der Grundlage einer Autonomie unter dem Szepter des Kaisers von Rußland auszugestalten. Mit den Polen haben die anderen Nationalitäten des großen ungeheuren Rußlands einen Beweis von ihrer Treue gegen das Vaterland abgelegt, folglich muß unsere innere Politik durchdrungen sein von dem Grundsatz der Unparteilichkeit und des Wohlwollens gegenüber allen treuen russischen Bürgern ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und der Sprache. (Beifall.) Vereinigen wir uns zu einer gemeinsamen Anstrengung, zu der uns der Monarch aufruft. Die Regierung ist fest überzeugt, daß später oder früher der Sieg unser sein wird. (Beifall.) Dieser Glaube wird von ganz Rußland geteilt. Seien wir einig in dem einzigen Programm des Sieges!“ (Beifall auf allen Bänken.)

Die Rede des Kriegsministers.

Von langanhaltendem lebhaftem Beifall von allen Bänken bestrahlt, begann der Kriegsminister Polikowanow seine Rede mit der Erklärung, daß Rußland die Staaten bekriegt, die es vor einem Jahrhundert aus den Händen von Napoleon befreit habe. Durch die geschickten und hartnäckigen Vorbereitungen von Deutschland während vierzig Jahren erzielte es in der Tat Ergebnisse, die es in militärischer Hinsicht über die anderen Länder stellt, besonders, wenn es seine reichen technischen Hilfsquellen benutzt und dabei vollkommen die Kriegstraditionen vergißt, die bisher das Geheiß der militärischen Ehre der zivilisierten Nationen ausmachten. In diesem Augenblick hat der Feind gegen uns ungewöhnlich große Streitkräfte zusammengezogen, die Schritt für Schritt das Gebiet des Militärbezirks Warschau umkreisen, und dessen strategische Grenzlinien immer einen schwachen Punkt unserer westlichen Grenze gebildet haben. Unter diesen Umständen werden wir dem Feinde vielleicht einen Teil dieser Gegend überlassen und uns auf Stellungen zurückziehen, in denen unser Heer die Wiederaufnahme des Offensives vorbereiten kann. Dies ist das Ende, das das 1812 erprobte Vorgehen krönt. Wir werden vielleicht heute Warschau dem Feind überlassen, wie wir seinerzeit Moskau geräumt haben, um den schließlichen Sieg zu sichern. Dieses Gefühl herrscht in ganz Rußland vor, ebenso wie die Liebe für unsere Armee und die Achtung vor ihr, der wir den triumphartigen Marsch nach Lemberg verdanken, sowie die Siege in Galizien und bei Przajuhiz, wo wir unerhörte Trophäen erbeuteten. (Lebhafte anhaltender Beifall.) Der Kriegsminister sprach dann voll Wärme von den verbündeten Heeren. Er erwähnte die heldenhafte Verteidigung der Belgier und die glänzende Schlacht an der Marne, wo die brüderlich nebeneinander fechtenden englischen und französischen Truppen die deutschen Truppen zum Rückzuge zwangen. Der Minister erwähnte die

militärischen Vorlagen, die er der Duma unterbreiten werde, vor allem die Einberufung des Jahrgangs 1916 und verschiedener Kategorien Reserve. Der Minister stellte fest, daß dank der vereinigten Bemühungen der Intendantur und des Ackerbauministeriums die Verproviantierung der Armee sich ununterbrochen mit vollkommen günstigen Ergebnissen vollziehe. In keinem der vorhergehenden Kriege sei das ungeheure Problem der Heeresverjorgung so gut gelöst worden. (Beifall.) Die Wirklichkeit habe erwiesen, daß die wirtschaftliche Lage von Rußland durch den Krieg keineswegs erschüttert sei; denn infolge der guten Ernte herrsche im Lande wieder Ueberschuß an allen Nahrungsmitteln und könne das Land noch Jahre hindurch den Krieg aushalten. Der Kriegsminister ging dann zu den so reichen und unerschöpflichen technischen Hilfsmitteln bei den Deutschen über; er bestand darauf, daß es notwendig sei, soweit möglich Frankreich und England nachzuahmen, die in dem Aufschwung der Munitionsherstellung ungeheure Erfolge hätten. Der Minister schloß mit den Worten: Sie sehen, wie der Feind beschaffen ist, den wir bekämpfen. Er muß unbedingt und um jeden Preis besiegt werden, sonst gerät Europa unter das teutonische Joch. In dieser Absicht werden wir, ohne den Augenblick zu verlieren, alle Fähigkeiten des Landes zur Entwicklung seiner Verteidigung benutzen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Auszug aus Warschau.

Berlin, 2. August. (Zens. Bln.) Dem „V. T.“ wird aus dem österreichisch-ungarischen Pressequartier gemeldet: Die Räumung Warschaws von Zivilbevölkerung und Militär (ausgenommen die notwendigen Garnisonbestände) geht, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, in beschleunigtem Tempo fort. Von den 900 000 Einwohnern haben bis Ende Juli 300 000 die Stadt verlassen. Die Staatsbeamten verließen die Stadt größtenteils schon im Lauf des Juli; zuletzt reisten die zahlreichen Polizei- und Postbeamten ab. Erst in den letzten Tagen, als die Kolonnen des Trains und der Mäzustruppen in endloser Folge die Straßen überschwemmten und deutsche Flieger immer häufiger über die Stadt kreisten und die Brücken bombardierten, der Donner schwerer Krupp- und Eobdgeschütze immer lauter wurde, wurden auch die Kreise der Intelligenzen von der allgemeinen Nervosität ergriffen und brachen in überhitzter Eile auf. Das Polenblatt „Gonvies“ veröffentlicht folgenden Aufruf: „Kommen ist der Tag der Sühne und der Erlösung. Es naht der entscheidende Moment. Warschau wird siegreich hervorgehen. Die Ehre gebietet es, hier zu bleiben.“ In den letzten Tagen wurden die Läden um 7 Uhr abends geschlossen. Die Kaffeehäuser sind meistens leer. Trotzdem wurde eine neue Konditorei im Stile Ludwigs des 16. eröffnet. Die häufigsten und zahlreichsten Gäste waren Halbweltdeamen, die die Tracht der Roten-Kreuz-Schwester trugen und sich zusammen mit Offizieren photographieren ließen.

Aus Rußland.

Aus Petersburg wird der Hf. Btg. mitgeteilt: In letzter Zeit erscheinen hier oft revolutionäre Aufrufe der russischen Sozialdemokratie. Die Regierung ist darüber in hohem Grade beunruhigt, besonders, weil von der Partei die Arbeiter-Hyematisch zum Protestaufruf auffordert werden, und nicht immer ohne Erfolg. Um diesem Treiben entgegenzuwirken, ließ die Regierung an allen größeren Fabriken einen Anschlag folgenden Inhalts anhängen: Die Proklamationen, die jetzt die Arbeiter zum Streik auffordern, werden von Agenten Deutschlands angefertigt. Wir fordern die Arbeiter auf, jeden, der diese Aufrufe verteilt, der Polizei auszuliefern, um ihn einem Feldgericht zu übergeben. . . . Die älteren Arbeiter und alle, die schon länger in der Stadt leben, verstehen wohl, daß die Behauptung der Regierung eine freche Lüge ist, die jüngeren aber, besonders die

eine politische Rolle nicht, sondern begnügte sich mit der dekorativen Stellung, auf die sich die Oberhäupter Frankreichs seit den Tagen Greves freiwillig beschränkten. Der eigentliche Leiter der inneren wie äußeren Politik Frankreichs war Clemenceau, der am 23. Oktober 1906 Ministerpräsident wurde und sich in dieser Stellung bis 10. Juli 1909 behauptete. Er war noch mehr als Delcassée ein unbedingter Anhänger Englands und stand in allerintimster Verbindung mit Eduard VII., der auch in dem französischen Botschafter in London, Paul Cambon, eine weitere Stütze für seinen Einfluß in Frankreich hatte. Unbedingt englisch gesinnt war ferner der Pressedirigent George Billier, der unter dem Namen Tardieu zugleich der politische Leitartikler des Temps war. In Rußland wurde am 3. Mai 1906 der frühere Finanzminister Witte Ministerpräsident, am 21. Juli 1906 als Nachfolger des Grafen Lambsdorff Iswolski Minister des Äußern, der sich bis 17. Dezember 1910 in seiner Stellung behauptete. Witte fiel am 21. Juli 1906, weil er dem Jaren zu liberal war. Ministerpräsident an seiner Statt wurde Stolypin, der sich jedoch fast ausschließlich den inneren Angelegenheiten, das heißt der Niederkämpfung der Revolution und einer großzügigen Agrarpolitik widmete, so daß die auswärtige Politik Rußlands ganz in Iswolskys Händen ruhte. Das Jahr 1906 stand zunächst noch vollkommen unter der Nachwirkung des Gegenzuges, mit dem die deutsche Politik die Herausforderung Delcassées in der marokkanischen Frage beantwortete. Von welchem Geist dabei unsere Politik befeuert war, zeigt ein Ausspruch Greinds. In einem Bericht an seinen Chef den Baron Fabereau schreibt er am 31. Dezember 1905: „Der höchste Ehrgeiz Seiner Majestät (Kaiser Wilhelms) ist die Aufrechterhaltung des Friedens während der Dauer seiner Regierung.“ Daß dem Bemühen, den französisch-deutschen Konflikt auf der Konferenz von Algeiras zu lösen, Schwierigkeiten in erster Linie englischerseits bereitet wurden, stellte sich sehr bald heraus. Die Rolle, die fünf Jahre später Lord George zugewiesen wurde, um die Verhandlungen zwischen Deutschland und

Frankreich zur endgültigen Regelung der Marokkanischen Streitigkeiten, spielte damals der erbitterte Gegner Deutschlands Sir Arthur Nicholson. Er tat als englischer Botschafter auf der Konferenz alles, was an ihm lag, um den Deutschen Rücken zu steifen, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er es darauf ab sah, die Konferenz zum Scheitern zu bringen. Auch die Haltung Greves war darauf berechnet, Frankreich in dem Widerstand auf das Neueste zu unterstützen.

Wie der belgische Geschäftsträger in London am 14. Januar berichtete, erklärte der Minister in London beglaubigten Botschafter mehrfach, daß England „reich gegenüber bezüglich Marokkos Verpflichtungen eingegangen sei, denen es bis zum Neuesten nachkommen werde, selbst im Falle eines deutsch-französischen Krieges und auf alle Gefahr hin“. Der Botschafter Eindruck, den die Erklärung machte, wurde noch durch den Besuch König Eduard VII. Anfangs August in Paris und durch die geschilderte Auszeichnung, die er dabei Delcassée zuteil werden ließ. Greind schrieb darüber in höchster Besorgnis: England werde in jeder Weise zu vergiften. England wurde dabei Rußland sekundiert, da es der russische Botschafter in London gegen allen diplomatischen Brauch möglich fand, die Deutschland ungünstigen Instruktionen der russischen Regierung für die Konferenz zu veröffentlichen. Im August richtete Greind in Rückblicken, daß die englische Politik alles tat, um einen günstigen Ausgang der Konferenz zu verhindern, und der englische Delegierte nichts, um Frankreich und Deutschland gleich annehmbar zu finden. Eduard VII. versprach, wie feststeht, den Kopf der englischen Regierung hinweg, Delcassée im Jahre 1905 hunderttausend Mann für eine Expedition in Ostpreußen. Taran knüpft an die Bemerkung, „Könnten noch irgendwelche Zweifel bestehen, so sind sie durch die sonderbaren Demarchen des (englischen) Botschafters Barnardiston bei dem (belgischen) Botschafter in London Ducarme zerstreut worden sein.“ Diese Demarchen des Botschafters ist besonders interessant. Sie zeigt, daß die englische Regierung die Kriegesgefangenen bei ihrer Rückkehr nach Petersburg durch den Newski-Prospekt und andere Straßen „spazieren“ geführt. Die Gefangenen sind zum Teil mißhandelt und abgequält und müssen stundenlang in der Stadt marschieren. In den Viehwaggons, in denen sie nach Petersburg gebracht werden, haben sie kaum Platz zum Sitzen. Die Reise gestaltet sich zu einer unbeschreiblichen Qual und dazu noch die Schaustellung in den Straßen. Die Gefangenen erreichen aber dadurch gerade das Gegenteil von dem, was sie erstrebt: Der Anblick der Gefangenen ruft bei der Petersburger Bevölkerung das größte Mitleid hervor; die Frauen nach und tatsächlich ist fast jeder gegen eine Regierung, die derart unnützig die Gefangenen gegen eine Regierung, die derart unnützig die Gefangenen

Petersburg, 1. August. (W. T. A. Nichtamtlich.) Läßlich des Jahrestages des Krieges hat der Kaiser Angehörigen von Heer und Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem gesagt wird, daß, obwohl trotz aller stringungen, die ihre Fahnen mit neuem Ruhm schmückten, des Feindes Kraft noch nicht gebrochen sei, sie den Mut verlieren und nicht zurückschrecken dürfen vor neuen Opfern und neuen Prüfungen, die sie seien, um Rußland dem friedlichen Leben wieder zuzuführen. Der Kaiser sagt dann weiter: Gott hat oft dem Vaterland schmerzliche Prüfungen gesandt, aber das Land ist immer neuer Kraft und neuer Stärke daraus hervorgegangen. Tagesbefehl drückt dann den unerschütterlichen Glauben in die feste Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes aus und fleht weiter den Segen Gottes auf Rußlands bewaffnete Macht herab.

Der Wiederaufbau Polens. — Ein Geheimverlaß Maskala.

Wien, 1. August. (N. O. Prst.) In Krakau wurde Besprechung des polnischen Abgeordneten abgehalten, in geschloß des Ernstes des Zeit die Einberufung sämtlicher polnischer Reichsrat- und Landtagsabgeordneter fordern mit dieser mit Rücksicht auf die ungeheure Verwüstung Polens an die Regierung eine Aufforderung zum Wiederaufbau des Landes richten, analog jener Aktion, welche die polnische Regierung in Ostpreußen einleitete.

Die polnischen Blätter reproduzieren einen Entwurf des früheren russischen Ministers des Innern Maskala, wonach alle russischen Besprechungen für die Polen und das bekannte Manifest des Großfürsten Nikolaj als nichtig bezeichnet wird. Die Jungen des polnischen Reichsrats hätten sich nicht auf Kongressen bezogen, sondern auf jene polnischen Gebiete, welche der Großfürst während des Krieges erobert wurde. Bevor dies nicht geschehen ist, keine Veränderung in den rechtlichen und politischen Zuständen des Reichsgebietes eintreten.

Die Dardanellenkämpfe.

W. T. A. Konstantinopel, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Die Agence Milli schreibt: Albemead Bartlett, ein aus dem englischen Hauptquartier vor den Dardanellen in der Daily Mail vom 4. Juli, daß die Verbündeten am 28. Juni vier Linien Schützengraben an unserer Front genommen, 200 Gefangene gemacht und die Geschütze erbeutet hätten. Die Meldung des englischen Richterstatters ist vollkommen falsch. Die Verbündeten waren am 28. Juni ein wenig gegen unseren Fronten vorgeedrungen, wurden jedoch durch unseren Gegenangriff zurückgeschlagen und in ihre ursprünglichen Stellungen gejagt. Die Gefangenenzahl, die Bartlett 200 angibt, beschränkt sich in Wirklichkeit auf einige wenige Soldaten, die bis zum letzten Augenblick die Stellungen verteidigt und schwerwund in des Feindes Hand fielen. Diese kleine Zahl wurde sicherlich vergrößert.

Frankreich zur endgültigen Regelung der Marokkanischen Streitigkeiten, spielte damals der erbitterte Gegner Deutschlands Sir Arthur Nicholson. Er tat als englischer Botschafter auf der Konferenz alles, was an ihm lag, um den Deutschen Rücken zu steifen, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er es darauf ab sah, die Konferenz zum Scheitern zu bringen. Auch die Haltung Greves war darauf berechnet, Frankreich in dem Widerstand auf das Neueste zu unterstützen.

Wie der belgische Geschäftsträger in London am 14. Januar berichtete, erklärte der Minister in London beglaubigten Botschafter mehrfach, daß England „reich gegenüber bezüglich Marokkos Verpflichtungen eingegangen sei, denen es bis zum Neuesten nachkommen werde, selbst im Falle eines deutsch-französischen Krieges und auf alle Gefahr hin“. Der Botschafter Eindruck, den die Erklärung machte, wurde noch durch den Besuch König Eduard VII. Anfangs August in Paris und durch die geschilderte Auszeichnung, die er dabei Delcassée zuteil werden ließ. Greind schrieb darüber in höchster Besorgnis: England werde in jeder Weise zu vergiften. England wurde dabei Rußland sekundiert, da es der russische Botschafter in London gegen allen diplomatischen Brauch möglich fand, die Deutschland ungünstigen Instruktionen der russischen Regierung für die Konferenz zu veröffentlichen. Im August richtete Greind in Rückblicken, daß die englische Politik alles tat, um einen günstigen Ausgang der Konferenz zu verhindern, und der englische Delegierte nichts, um Frankreich und Deutschland gleich annehmbar zu finden. Eduard VII. versprach, wie feststeht, den Kopf der englischen Regierung hinweg, Delcassée im Jahre 1905 hunderttausend Mann für eine Expedition in Ostpreußen. Taran knüpft an die Bemerkung, „Könnten noch irgendwelche Zweifel bestehen, so sind sie durch die sonderbaren Demarchen des (englischen) Botschafters Barnardiston bei dem (belgischen) Botschafter in London Ducarme zerstreut worden sein.“ Diese Demarchen des Botschafters ist besonders interessant. Sie zeigt, daß die englische Regierung die Kriegesgefangenen bei ihrer Rückkehr nach Petersburg durch den Newski-Prospekt und andere Straßen „spazieren“ geführt. Die Gefangenen sind zum Teil mißhandelt und abgequält und müssen stundenlang in der Stadt marschieren. In den Viehwaggons, in denen sie nach Petersburg gebracht werden, haben sie kaum Platz zum Sitzen. Die Reise gestaltet sich zu einer unbeschreiblichen Qual und dazu noch die Schaustellung in den Straßen. Die Gefangenen erreichen aber dadurch gerade das Gegenteil von dem, was sie erstrebt: Der Anblick der Gefangenen ruft bei der Petersburger Bevölkerung das größte Mitleid hervor; die Frauen nach und tatsächlich ist fast jeder gegen eine Regierung, die derart unnützig die Gefangenen gegen eine Regierung, die derart unnützig die Gefangenen

Aus belgischen Archiven.

W. T. A. Berlin, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung setzt die Veröffentlichung der Aktenstücke aus belgischen Archiven fort und schreibt dazu einleitend:

Wir fahren mit der Veröffentlichung aus belgischen Archiven fort. Sie fallen in die Jahre 1906-1907. Die große Politik der beiden Jahre zeigt uns die englischen Anschläge zur Isolierung und Einkreisung Deutschlands in konsequentem Fortschritt begriffen. Wie bisher verfolgen die belgischen Blätter mit misstrauischer Aufmerksamkeit diese Entwicklung. Mit 1906 trat in England nach einer langen Vorherrschaft der konservativ-unionistischen Partei, mit dem Ministerium Campbell-Bannerman die liberal-radikale Partei ihr Regiment an, unterstützt von den kritischen Nationalisten, deren Home-Rule-Forderungen von da ab mit dem Programm des regierenden Kabinetts untrennbar verbunden blieben. Das mußte dann in logischer Konsequenz über kurz oder lang zu einem Konflikt mit dem Oberhaus führen und hatte in der Tat eine Periode fast ununterbrochener innerer Kämpfe zur Folge. Dagegen blieb die auswärtige Politik Englands in den alten Bahnen. Nur machte sich der Einfluß des Königs, der jah an der seit 1903 eingeschlagenen Richtung festhielt, noch weit härter geltend, als unter dem vorigen Kabinett. Eduard VII. kümmerte sich zwar um die Details der Politik nur wenig, aber in den großen Fragen, oder vielmehr in der einen großen Frage, vor der bei ihm alles zurücktrat, trug er Sorge dafür, daß das offizielle England vom dem Wege nicht wieder abwich, den es einmal eingeschlagen hatte. Ein Detail dieser Aktion tritt uns in den Berichten zutage, die wir veröffentlichen. Vorausgeschickt müssen wir jedoch noch einige Worte über die Persönlichkeiten, die in dieser Periode von maßgebendem Einfluß auf die Politik in Frankreich und Rußland waren. In Frankreich wurde Fallières als Nachfolger Loubets Präsident der französischen Republik. Er spielte eigentlich

die englische öffentliche Meinung, die durch die Miß-
folge ihrer Armee niedergeschlagen ist, aufzurichten. Die
Hauptstadt von der Erbeutung dreier türkischer Feld-
schiffe ist Phantasie.

Paris, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Herbst erklärt
der Quercy Social, das bulgarisch-türkische Ab-
kommen beweise, daß die Diplomatie des Viererbandes
nicht habe bewegen können, Bulgarien Gebiete
Mazedoniens abzutreten und dadurch Bulgarien zu einer
intermediären zu veranlassen. Durch Serbiens Weigerung
die Alliierten gezwungen, zur Erzwingung der Darda-
nellen 100 000 Mann mehr zu opfern, damit diese schlecht
geplante Expedition zu Ende geführt werde. Alle Welt
sagt, daß die Operationen seit der Landung nicht weiter-
gehen. Die Landungstruppen hielten nur einen nackten
Feind, wo sie dem türkischen Feuer ausgesetzt seien und
der ganze Nachschub unter den größten Schwierig-
keiten herangeschafft werden müsse. Dabei seien die Ver-
luste der Alliierten außerordentlich hoch.
Man müsse die Expedition zum Ziele führen, weil man die
Truppen und die Flotte anderswo nötiger brauche und
außerdem die Russen Hilfe benötigen. Um ihnen
Material und Munition schicken zu können, müsse man
Konstantinopel um jeden Preis nehmen.
Der schlechten Jahreszeit würde auch die Verproviantie-
rung des Landungskorps unmöglich. In zwei Monaten
wäre Konstantinopel gefallen sein, sonst hätte man die
eigenen Opfer unnütz gebracht.

Der Krieg gegen Italien.

Sien, 1. August. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegs-
ministerium wird gemeldet: der anlässlich der Beschießung
von Kagusabeschia durch die italienische Flotte am
3. Juni entstandene Schaden wurde amtlich aufgenommen.
Die Schadenssumme des Schadens ist endgültig auf 30 Kronen
festgesetzt.

Italien.

Welche merkwürdige Anschauungen die Italie-
ner von einem modernen Kriege haben, geht aus den Mängeln
der italienischen Verwundetenpflege hervor, die sich jetzt,
da die Verwundeten in gewaltiger Zahl aus der Front
zurück, aufs empfindlichste fühlbar machen. Im Schoße
der Zentral-Komitees des Roten Kreuzes sind die-
se Tage die besorgten Zustände zur Sprache gebracht worden,
da man bewilligte schließlich 20 000 Mk., damit aus der
Unmöglichkeit der Verwundetenpflege nicht für Verwun-
dene eine Gefahr erwachse, wobei man aber die grund-
sätzliche Erklärung abgab, daß es eigentlich eine Pflicht der
Regierung sei, für die Verwundeten zu sorgen, während die
Zentral-Komitees nur als eine Ergänzung der staat-
lichen Fürsorge zu denken sei. 20 000 Mark als heftiges
Mittel aus dem Verwundetenelend! Und hinterdrein die
unvollständige Unmöglichkeit, noch weiterhin etwas für die
Verwundeten tun zu wollen, da es „eigentlich Pflicht des
Staats“ sei! Man wird die armen italienischen Verwundeten
schon müssen, die dergestalt ihrem eigenen Schicksal über-
lassen bleiben!

Italien und die Türkei.

Kasel, 2. August. (Nichtamtlich.) Die „Vasler
Zeitung“ meldet, daß Italien weitere sechs Jahrgänge
Marinereisen einberufen hat. Die zu erwartende Expe-
dition gegen die Türkei werde sich gegen Klein-Asien
richten.

Aus Frankreich.

Paris, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Progrez meldet
aus Paris: Bei der bevorstehenden Kammertagung über
den Kredit für die neuen Unter-

seesekretariate im Kriegsministerium wird der Depu-
tierte Peyrou die Aufmerksamkeit der Kammer auf das
mangelhafte Funktionieren des Sanitäts-
dienstes lenken und beantragen, den Kredit für die Unter-
seesekretariate des Sanitätsdienstes nicht zu bewilligen.
Der Hygieneausschuß hat beschlossen, zwei Ausschussmit-
glieder zur Untersuchung des Sanitätsdienstes und des Ver-
pflegungsdienstes in das Kriegsgebiet zu entsenden.

Die Vossische Zeitung berichtet aus Genf: Aus Anlaß
des Jahrestages des Kriegsausbruches bringt die französische
Presse Trostartikel, die den Zweck verfolgen, die Bevolke-
rung mit neuem Mut zu erfüllen. — Der Temps
schreibt: Nach einem Jahre dieses gewollten, vorbedachten
Krieges, der keinen anderen Zweck habe, als Deutschlands
Eroberungshunger zu befriedigen, habe Deutschland noch
kein entscheidendes Ergebnis erreicht. Deutschland erschöpfe
sich in der Jagd nach dem Siege, während die Verbündeten
unablässig ihr Kriegsmaterial und ihre Aktionsmittel ver-
größerten. — Im Petit Journal schreibt General
Berthouze zur militärischen Lage: Die letzte Kraftanstrengung
gegen das unerbittert und unempfindlich bleibende
Rusland habe die Hilfsquellen an Mannschaften in Deutsch-
land und Oesterreich-Ungarn abgenutzt. Je mehr die Zeit
fortschreite, um so kritischer werde Oesterreichs Lage. Sie
sei noch schlechter als die Deutschlands. Was das Abenteuer
der Türkei anbetreffe, so sei dessen demnächstiges Ende vor-
auszusehen. — Diese optimistische Darstellung der Kriegs-
lage hindert die französische Presse jedoch nicht, an anderer
Stelle Depeschen zu bringen, die von der gefährlichen
Lage der Russen berichten, nach der Hilfe Japans
zu schreien und von den Balkanstaaten die erlösende
Rettung zu erwarten.

Französischer Trost.

Die Vossische Zeitung berichtet aus Genf: Aus Anlaß
des Jahrestages des Kriegsausbruches bringt die französische
Presse Trostartikel, die den Zweck verfolgen, die Bevolke-
rung mit neuem Mut zu erfüllen. — Der Temps
schreibt: Nach einem Jahre dieses gewollten, vorbedachten
Krieges, der keinen anderen Zweck habe, als Deutschlands
Eroberungshunger zu befriedigen, habe Deutschland noch
kein entscheidendes Ergebnis erreicht. Deutschland erschöpfe
sich in der Jagd nach dem Siege, während die Verbündeten
unablässig ihr Kriegsmaterial und ihre Aktionsmittel ver-
größerten. — Im Petit Journal schreibt General
Berthouze zur militärischen Lage: Die letzte Kraftanstrengung
gegen das unerbittert und unempfindlich bleibende
Rusland habe die Hilfsquellen an Mannschaften in Deutsch-
land und Oesterreich-Ungarn abgenutzt. Je mehr die Zeit
fortschreite, um so kritischer werde Oesterreichs Lage. Sie
sei noch schlechter als die Deutschlands. Was das Abenteuer
der Türkei anbetreffe, so sei dessen demnächstiges Ende vor-
auszusehen. — Diese optimistische Darstellung der Kriegs-
lage hindert die französische Presse jedoch nicht, an anderer
Stelle Depeschen zu bringen, die von der gefährlichen
Lage der Russen berichten, nach der Hilfe Japans
zu schreien und von den Balkanstaaten die erlösende
Rettung zu erwarten.

Mißbrauch des Roten Kreuzes durch England.

Berlin, 2. August. (Nichtamtlich.) Aus einem
von dem englischen Brigadegeneral L. B. Mosherley be-
kanntgegebenen Korpsbefehl des Lieut.-General G. H. S.
Allenby, R. E. A., Commanding 5. Corps, vom 2. Mai 1915,
der den deutschen Truppen in die Hände gefallen ist, ergibt
sich die Tatsache, daß englische Truppen Lazarettauto-
mobile unter Nichtachtung des Roten Kreuzes zum Trans-
port von kranken Truppen und Kriegsmaterial
benutzt haben.

Unfreiwillige Blockadebrecher.

Kopenhagen, 1. August. Der Grund, weshalb
in der letzten Zeit so viele neutrale Schiffe aus Skandi-
nawien mit Banntware versenkt worden sind, ist nach Ansicht der
hiesigen Presse darin zu erblicken, daß England jetzt Kohlen
an neutrale Schiffe nur gegen die Verpflichtung ausliefert,
Banntware nach England zu bringen. Es liegt auf der
Hand, daß England eigene Schiffe nicht der Gefahr aussetzen
mag, dafür lieber neutrale Schiffe wählt und nachher noch
bei der Versenkung derartiger Schiffe Entschädigung in den
neutralen Ländern herbeizurufen versucht.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

London, 2. August. Der englische Dampfer Fulgence
ist versenkt worden. Die Besatzung von 26 Mann wurde
gerettet.

Helsingborg, 2. August. Der Dampfer Orlando aus
Sundsvall landete gestern vormittag hier 39 Mann der Besat-
zung des torpedierten norwegischen Dampfers
Trondhjemssjørd. Der Dampfer hatte New York am
16. Juli verlassen und die Küste Schottlands in Sicht, als er
von dem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Die Be-
satzung bekam 10 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes.

Paris wiederum mit seinem Besuch. Die Absicht, Frank-
reich in die politische Gefolgschaft Englands zu führen, trat
dabei dank dem Entgegenkommen Clemenceaus so deut-
lich zutage, daß, um dieses Joch abzuschütteln, sich damals
eine Reaktion dagegen in Frankreich zu bilden begann. Sie
blieb fast bis zum Kriegsausbruch lebendig, umfaßte aber
nur einen kleinen Kreis von Personen und beeinflusste die
offizielle Politik überhaupt nicht. Die Taktik König Eduards
verlangte fortan eine Steigerung der Rüstungen
Frankreichs, um das „Gleichgewicht“ Europas aufrecht
zu erhalten. Wohl zu diesem Zweck fanden die Werbereisen
König Eduards nach Carthago und Geta
statt. Das Erscheinen eines russischen Geschwaders in
Portsmouth war das erste an die Öffentlichkeit ge-
tretene Symptom, daß Schwolsky als russischer Mi-
nister des Äußeren die Politik des Jarenreiches in Bahnen
zu führen beabsichtige, die sie England und damit auch
Japan zu nähern und von Deutschland abzuwenden be-
stimmt waren. Auch ließ sich erkennen, daß Russland im
nahen Orient eine aktive Politik wieder aufzu-
nehmen entschlossen war. Die wiederaufflammenden Un-
ruhen in Mazedonien weisen deutlich darauf hin.
Mit echter Entrüstung berichtet Greindl von den Bemühun-
gen Frankreichs, die eben erst in Algeras getroffenen
Vereinbarungen bei jeder sich bietenden Gelegenheit
zu umgehen und über die Verhandlungen, die zu dem
russisch-englischen Abkommen vom August 1907 führten
und welche die beiderseitige Politik in Zentralasien
festlegten. „Es handelt sich“, schreibt er, „um die Fort-
setzung der zur Isolierung Deutschlands be-
stimmten Kampagne, die sehr geschickt geführt wurde und mit
der Ausöhnung zwischen Frankreich und Italien
(1902) sowie mit Abmachungen anfang, die mit letzterer
Macht, auch seitens Englands, wegen des Mittelmeeres
getroffen wurden.“ Er macht (8. April 1907) darauf auf-
merksam, daß Frankreich beanpruche, wie vor 1870, in An-
gelegenheiten einzugreifen, die es absolut nichts angehen,
wie in die Frage der Bagdadbahn, und sich einbilde, ein
Recht gegen die Vereinbarung unabhängiger Mächte einzulegen
zu dürfen. Offenbar begann er sich ernste Sorgen zu machen.

Darnach wurde der Dampfer durch Torpedoschuß versenkt.
Die Mannschaft wurde später von der Orlando aufgenommen.

Der Luftkrieg.

Berlin, 1. Aug. (Amtlich.) Gestern morgen
gegen 6 Uhr erschienen über Freiburg i. Br. wiederum
sechs feindliche Flieger. Es gelang, ein Flug-
zeug bei Rünzingen herunterzuschießen. Die zwei
leichtverletzten Insassen wurden gefangen genommen.

Brände.

Der Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Aus
Sofia wird gemeldet, daß in der Nähe der deutschen Botschaft
in Konstantinopel 18 Häuser eingestürzt wor-
den sind. Die deutsche Botschaft selber war gefährdet. Ein
Nebengebäude von ihr hatte bereits Feuer gefangen, das aber
gelöscht wurde. Es sind im ganzen etwa 1500 Häuser einge-
stürzt.

Amerika.

New York, 1. Aug. (Bos. Frankf.) Die Rückblicke
der leitenden Blätter gestehen, wenn auch widerwillig, ein,
daß Deutschland und seine Verbündeten sich allen Segnern
gewachsen gezeigt haben. Die Blätter loben Frankreich, sind
enttäuscht über Russland, beschönigen Englands Unerbunden
und erklären, dieses werde wahrscheinlich das jetzt begin-
nende Kriegsjahr besser gestalten. — Den Kommentaren ist
anzumerken, daß die Achtung vor Deutschland außerordent-
lich gestiegen ist. (Frankf. Ztg.)

New York, 20. Juli. Die Drahtausfuhr aus den Ver-
einigten Staaten betrug im Mai 83 500 000 Pfund gegen
27 775 000 im Mai 1914, die Gasfessenausfuhr im April 4 000 000
gegen 250 000 im April 1914.

Ein neuer englischer Trid.

New York, 2. August. Die englischen Schiffskapitäne
haben jetzt offenbar zu einem neuen Trid ihre Zuflucht ge-
nommen. Aus zahlreichen Mitteilungen der Schiffsbevölke-
rung, die sich namentlich aus Ständinaviern und den zum
Richtstum verurteilten deutschen Seeleuten zusammensetzt, geht
vor, daß die Kapitäne der zwischen den Oststaaten und Groß-
britannien verkehrenden englischen Schiffe als Ersatz für aus-
gekniffene Mannschaften mit Vorliebe Amerikaner
anwerben und wenn es nur ein oder zwei Mann sind. Der
Zweck dieses Verfahrens ist durchsichtig genug. Es soll
dadurch ein Vorwand geschaffen werden, daß die
Vereinigten Staaten bei der Torpedierung eines solchen Damp-
fers und etwaiger Gefährdung amerikanischer
Leben Deutschland verantwortlich machen und
einen „unfreundlichen Akt“ konstruieren können.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Aug. Deutschland hat im Durchschnitt an
Brotgetreide eine gute Mittelernte zu verzeichnen.
Außerdem stehen aber aus der vorigen Ernte noch große Be-
stände zur Verfügung, die man wohl mit 600 000 bis 700 000
Toppelzentner annehmen darf. An Brotgetreide wird
also im nächsten Erntejahr jedenfalls kein Mangel
sein. Unter diesen Umständen darf es als sehr wahrscheinlich
gelten, daß die Reichsgetreidekasse, sobald das Ergebnis der
Ernteschätzung vorliegt, eine allgemeine Erhöhung der
täglichen Protration vornehmen wird. (Frankf. Z.)

Telephonische Nachrichten.

Torpediert.

London, 3. Aug. Der Dampfer „Cin-
tonia“ ist versenkt worden. 54 Mann der Besatzung
wurden gerettet, 11 werden als verloren gemeldet. — Der
britische Dampfer „Benborlich“ ist versenkt worden.
Der erste Leutnant und 6 Matrosen wurden gerettet. Der
Kapitän und der Rest der Besatzung verließen das Schiff
in einem Boot.

Auszeichnungen.

Berlin, 3. Aug. Dem Präsidenten des Reichs-
tages Dr. Kämpf ist das Eisenerne Kreuz verliehen wor-
den. — Wie die Kreuzzeitung meldet, haben aus Anlaß des
Jahrestages des Kriegsausbruches viele Mitglieder des
Kriegsministeriums Auszeichnungen erhalten. Kriegsmini-
ster Wild von Hohenborn erhielt den Orden Pour
le mérite.

Der Revolutionär Burzew.

Basel, 3. Aug. Der Corriere della Sera
meldet aus Paris: Der seit langem in Haft befindliche
russische Revolutionär Burzew ist auf Veran-
lassung der russischen Regierung freigelassen worden.

Die amerikanischen Kriegslieferungen.

Berlin, 3. Aug. Nach einem Telegramm der
Deutschen Tageszeitung aus Kopenhagen hat das Bankhaus
Morgan u. Co., das für die Alliierten die Finanzierung
der amerikanischen Kriegslieferungen übernommen hat, bis
1. Juli für über 2 Milliarden Mark Kon-
trakte mit amerikanischen Fabriken abge-
schlossen. Davon entfallen über 1½ Milliarden Mark auf
England.

Aus Mexiko.

New York, 3. Aug. Die Wiederober-
nahme der Stadt Mexiko durch die Streitkräfte Car-
ranzas wird amtlich gemeldet.

Der König von Griechenland.

Athen, 3. Aug. Es wird gemeldet, daß die
Beisetzung im Befinden des Königs fortschreite. Er
unternahm bereits Spaziergänge im Park.

Kreuzer „Hindenburg“.

Berlin, 1. August. (M.D. Nichtamtlich.) Der heute auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufene große Kreuzer „Ersah Hertha“ erhielt auf Befehl des Kaisers und Königs den Namen „Hindenburg“. Die Taufe ist von Frau v. Hindenburg vollzogen worden. Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete anlässlich des Stapellaufes folgendes Telegramm an den Kaiser: „Eure Kaiserliche und Königl. Majestät bitte ich heute, als am Tage des Stapellaufes des großen Kreuzers „Ersah Hertha“ meinen tiefempfundenen ehrerbietigen Dank dafür alleruntertänigst zu Füßen legen zu dürfen, daß ein solches Schiff Eurer Majestät Marine fortan meinen Namen tragen soll. Meine innigen Wünsche werden den Kreuzer stets in fester Zueversicht geleiten, daß er überall, wo er auftritt, als ein treuer Diener seiner Kaiserlichen Herrn über Wohlfahrt, Sicherheit und Ehre des Vaterlandes wachen wird. Feldmarschall v. Hindenburg.“

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Die Sonntagsangler. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Angler auf Grund ihrer Angelkarte auch an den Sonntagen in den staatlichen Gewässern (Flüssen, Seen) angeln dürfen. Dem ist aber nicht so. Neben der Frühlingsangeltaxe haben die Regierungspräsidenten noch eine wöchentliche Schonzeit der Fische für das ganze Jahr angeordnet, und zwar für die Zeit von Samstag abend 6 Uhr bis Sonntag abend 6 Uhr. Während dieser 24 Stunden ist jede Art von Fischereibetrieb, auch das Angeln, in den ordentlichen Gewässern verboten. Um nun Personen, die an den Wochentagen durch ihren Beruf am Angeln behindert sind, und die nicht des Erwerbes wegen, sondern nur zum Vergnügen oder zur Stärkung der Gesundheit angeln, dies zu ermöglichen, sind die Landräte ermächtigt, solchen Personen Erlaubnisscheine für das Angeln an den Sonntagen auszufertigen. Der Antrag ist bei der Ortspolizeibehörde — in größeren Städten bei dem zuständigen Polizeirevier — anzubringen, und diese hat ihn an den Landrat weiterzugeben, in dessen Bezirk das betreffende Gewässer liegt. Die Angelkarte ist dem Antrage beizufügen. Erheblich bestraften Personen wird die Vergünstigung des Sonntagsangelns nicht gewährt. Wer ohne solchen Sonntags-Erlaubnisschein angelt, wird mit Geldstrafe oder mit Haft bestraft. Trotz des Krieges sind die Stromaufsichtsbeamten angewiesen, die Sonntagsangelnschärp zu beaufsichtigen und jede Übertretung zur Anzeige zu bringen.

2. Wiesbaden, 29. Juli. Anerkennenswerte Kriegsoffiziere brachten die Mitglieder des Hoftheaters. Obgleich die Mehrzahl der Solomitglieder sechs Kriegsmomente hindurch nur das halbe Gehalt bezogen und heute nur zwei Drittel, haben sie eine Kriegshilfskasse gegründet, die in den ersten elf Monaten 6500 Mark für die Kriegsfürsorge verausgabt hat.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 3. August 1915.

1. Kur. Die morgen zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 27. verzeichnet einen Zugang von 127 Kurgästen, insgesamt an Kurgästen 3217.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

2. Ausführungsanweisung

zur Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915, Reichs-gesetzblatt Seite 363.

Gemäß § 59 der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915, Reichs-gesetzblatt Seite 363, wird zu deren Ausführung hiermit weiter folgendes bestimmt:

Zu § 21. Nachdem durch die Bundesratsverordnung vom 23. Juni 1915, Reichs-gesetzblatt Seite 458, die Höchstpreise für Brotgetreide und die Bedingungen für den Erwerb und die Veräußerung des Getreides, die Kommunalverbände angewiesen sind, werden die Kommunalverbände unmittelbar mit möglicher Beschleunigung spätestens bis zum 5. August d. Js. anzuzeigen, in welcher Weise — vergleiche Ausführungsanweisung vom 3. Juli d. Js. zu § 21 der Verordnung vom 28. Juni 1915 — sie den Erwerb des Brotgetreides für die Reichsgetreidestelle regeln wollen. Gegebenenfalls sind der Reichsgetreidestelle zum gleichen Zeitpunkt die als Kommissionäre in Vorschlag gebrachten Personen zu bezeichnen. Abschrift ist den Regierungspräsidenten einzureichen. Diese haben dem Minister des Innern bis zum 10. August d. Js. eine Übersicht über die Regelung der Kornbeschaffung innerhalb ihres Bezirkes, nach Kreisen geordnet, bis zum 10. August d. Js. einzureichen.

Zu § 59 Abs. 2. 1. Als Vermittlungsstelle im Sinne des § 59 Abs. 2 ist durch Beschluß des Königl. Staatsministeriums im Sinne der Verordnung ein Landesgetreideamt mit dem Sitz in Berlin errichtet worden. Zum Vorsitzenden des Landesgetreideamtes hat das Königl. Staatsministerium den Regierungspräsidenten Freiherrn von Falkenhäusen ernannt, zum Reichskommissar bei dem Landesgetreideamt hat der Herr Reichskanzler den Vorsitzenden des Direktoriums der Reichsgetreidestelle bestellt. Die amtlichen Bekanntmachungen des Landesgetreideamtes erfolgen im Reichs- und Staatsanzeiger.

2. Dem Landesgetreideamt wird die Aufsicht über die Durchführung der Verordnung vom 28. Juni 1915 (Reichs-gesetzblatt Seite 363) und der zu ihrer Ausführung ergehenden Vorschriften innerhalb des preussischen Staatsgebietes übertragen.

3. Dem Landesgetreideamt liegt ob:

a) Die Feststellung der Bedarfsanteile der preussischen Kommunalverbände innerhalb des von der Reichsgetreidestelle festgesetzten Gesamtbedarfsanteiles des

Preussischen Staates und nach den von der Reichsgetreidestelle erlassenen Vorschriften.

b) Die Anforderung der von der Reichsgetreidestelle festgesetzten aus den preussischen Kommunalverbänden abzuliefernden Getreidemengen bei den einzelnen Kommunalverbänden und die Festsetzung der Ablieferungstermine.

c) Die Verwaltung der Landesrücklage. Für diese bleiben bis auf weiteres die Erlasse des Ministers des Innern vom 14. Mai 1915, betreffend Mehlerverorgung der Kommunalverbände — V. 11 207 — und der Minister der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe und des Innern, betreffend die Versorgung der Vinnenschiffer mit Mehl und Brot vom 31. Mai 1915 — M. d. J. V. 1/11 497, M. d. B. M. III 1072 C., M. f. S. II 5. 7058 — maßgebend.

d) Die Vorprüfung der Anträge nach § 26 auf Gewährung der Selbstwirtschaft an Kommunalverbände.

e) Die Begutachtung der Anträge auf Bildung gemeinschaftlicher Versorgungsgebiete — vergleiche Anweisung vom 3. Juli d. Js. zu § 26 Absatz 3 —.

f) Der Erlaß von Bestimmungen über das Ausdrehen gemäß § 3 Absatz 2 und über die Bemessung der Saatgutmengen nach § 6 Absatz 3 der Verordnung.

g) Der Erlaß allgemeiner Vorschriften über die Verbrauchsregelung gemäß § 50; insbesondere kann das Landesgetreideamt solche auch hinsichtlich der Durchführung des § 49 d treffen.

4. Die Kommunalaufsichtsbehörden haben bei Ausführung der durch die Ausführungsanweisung vom 3. Juli d. Js. zu § 50 ihnen gegebenen Befugnisse die grundsätzlichen Anordnungen des Landesgetreideamtes zu befolgen und diesem auf Erfordern Auskunft zu erteilen. Das Landesgetreideamt kann die Durchführung der durch die Kommunalaufsichtsbehörden und die Kommunalverbände erlassenen Anordnungen und die Lagerung, Uebersichtung und Verwendung der Vorräte der Kommunalverbände und deren Geschäftsführung auch brüchlich prüfen.

5. Der gesamte Geschäftsverkehr der Kommunalaufsichtsbehörden und der Kommunalverbände — dieser durch die Hand des Regierungspräsidenten — mit der Reichsgetreidestelle geht künftig an das Landesgetreideamt. Die Ausführungsbestimmung zu § 70 vom 3. Juli d. Js. wird aufgehoben.

Ausgenommen bleibt der rein geschäftliche Verkehr mit der Geschäftsabteilung der Reichsgetreidestelle — vergleiche § 12 und Ausführungsanweisung vom 3. Juli d. Js. zu § 10 — soweit er sich auf die Abnahme und Ablieferung festgesetzter Getreide- oder Mehlmengen bezieht.

6. Bei dem Landesgetreideamt wird ein Beirat gebildet. Dem Beirat liegt die gutachtliche Äußerung über die vom Landesgetreideamt ihm unterbreiteten in dessen Geschäftsbereich fallenden Fragen ob. Der Beirat besteht aus je einem Vertreter der Minister für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, der Finanzen und des Innern und 3 Vertretern der Erzeuger, Bearbeiter und Verbraucher, welche von den unterzeichneten Ministern ernannt werden. Den Vorsitz führt der Vorsitzende des Landesgetreideamtes. Die Mitglieder erhalten Reisekosten und Tagegelder nach Bestimmung des Finanzministers.

Diese Ausführungsanweisung tritt mit dem 1. August 1915 in Kraft.

Berlin, den 27. Juli 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Sydow.

Der Minister des Innern.
von Voebell.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen
und Forsten.
In Vertretung:
Rüster.

Der Finanzminister.
In Vertretung:
Michaelis.

L. 6026.

Diez, den 2. August 1915.

Bekanntmachung

Unter dem Rindviehbestande des Anton Bilo zu Seelbach ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Die Geschäftssperre ist angeordnet.

Der Landrat.

J. B.

Zimmermann.

Betr. Zusatz-Brotbücher.

Infolge besonderer Ueberweisung einer Anzahl Brotbücher wollen Personen, die schwere Arbeiten zu verrichten haben, sich bei der Brotbäckerei-Ausgabe-Sträße im Rathaus melden.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Der Magistrat.

J. Nr. 7526 II.

Diez, den 22. Juli 1915.

Bekanntmachung

Betrifft: Gewinnung von Laubheu.

Von höherer Stelle ist wiederholt auf die Bedeutung des Laubheues oder Futterreiffes für die Ernährung des Viehs hingewiesen und angeordnet worden, daß allen Anträgen zu entsprechen ist. Ich mache daher wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Anträge auf Abgabe von Laubheu oder Futterreiff direkt bei den Königl. Oberförstereien anzubringen sind.

Der Landrat.

Dubersadt.

Wird bekannt gegeben.

Diez, den 30. Juli 1915.

Der Magistrat.

Bornahme von Handlungen zur Erhaltung des Getreides.

Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die zur Erhaltung des Getreides erforderlichen Maßnahmen mit der größten Vorsicht vorzunehmen und die gleiche Sorgfalt zu üben haben, als wenn das Getreide nicht beschlagnahmt wäre und noch im Eigentum des Grundstücksbesizers bliebe. Diese Sorgfalt ist besonders mit Rücksicht auf die Gefahr zu üben, damit das Auswachen der Ähren vermieden wird, falls sich ergeben sollte, daß Landwirte es an der erforderlichen Sorgfalt mangeln lassen, so werden die Arbeiten auf dem Grundstück des Grundstücksbesizers ausgeführt. Es wird bestimmt erwartet, daß abgeerntete Früchte sobald sie einsamelt sind ausgedroschen werden, andernfalls die Arbeiten zu Kosten des Grundstücksbesizers ausgeführt werden müssen. Säumige werden nach § 9 Ziffer 3 der Bundesratsverordnung vom 28. Juli d. Js. mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft. Für das ungedroschene Getreide, wenn es durch eine nicht sorgfältige handlung minderwertig geworden ist, wird ein entsetzt geringerer Preis bezahlt.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Der Magistrat.

Verfütterung von Hafer.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom d. Nr. 175, betr. Verfütterung von Hafer, der zur noch grün ist und schlecht steht, darf unter Umständen verfüttert werden.

Die Feldhüter haben Anweisung erhalten, auf die Beachtung des Verbots zu achten, ev. Anzeige zu machen.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

An sämtliche Herren Oberförster und Förster, welche diese Zeilen lesen.

Im Staatsinteresse

Bitte um umgehend gest. Mitteilung ob und in welcher Menge im vorliegenden Revier das „Weidenröschen“ in welchem Staats- oder Gemeindefeld vorhanden ist. Auslagen werden pünktlich gedeckt.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Smittowsh, Jd. für.

Für Herbstbedarf

empfiehlt

In Hemdenflanelle, gestreift und kariert, Meter 50, 60, 70, 75, 80, 85, 90 Pfg. schwerste Ware Meter 95 Pfg.

Normalunterwäsche, Strickgarne, Kriegswäsche, Karl Schmidt, Katzenelnbogen, Hauptstadt.

Für die erblindeten Kriegsinvaliden

d. s. Landheeres und der Flotte gingen weiter ein: Von Ungenannt

bereits eingegangen

zusammen

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung

Evangelischer Männerverein Bad Ems

Zu der Beerdigung unseres Mitgliedes, des Königl. Hegemeisters Herrn Tittel,

welche Mittwoch, den 4. August um 4 1/2 Uhr von dem hause aus stattfindet, ladet die Herren Mitglieder ein.

Bad Ems, den 3. August 1915

Der Vorstand

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Brückenbau, Dampfkesselbau, Cnauferkurse.

Gebrauchter Flügel

für 50 M. abgegeben. 6741

Rühres Geschäftsstelle d. Bg.

Junge

zum Aftennageln für sofort gesucht. 6747

Chem. Fabrik Dr. Trost & Söhne.

Bad Ems.

Herr sucht in besserem Hause in

Bad Ems

1-2 leere Zimmer

mit Frühstück oder Pension bei

Zahres etc. Gest. Ang. u. U. 193

an die Geschäftsst. d. Bg. 6742

Eine Damen-Handtasche

auf einer Bank bei der Reuquell

liegen geblieben. Inhalt: Brille,

Portemonnaie und 1 Schlüssel.

Der ehrliche Finder wird gebeten

diesbezüglich zurückzugeben 6743

Braunbacherstr. 6, Bad Ems.

Nur solche Anzeigen, die

um 8 Uhr vormittags

in unseren Händen sind,

können an diesem Tage Auf-

nahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Krieger „Germania“

Bad Ems.

Zur Teilnahme an der

gründung unseres Vereins

metaden

Ottomar Tittel

Inhaber des Eiserne

verammelt sich der

woch, den 4. August

mittags 3 1/2 Uhr in

lokal Schützenhof.

Dien und Ehren

anglegen.

Vollständige Beteiligung

Der Vorstand

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche

Mittwoch, den 4. August

Abends 8 Uhr

Kriegsgeheimnisse

Herr Dr. Engelmann

Text: 1. Cor. 10, 6-11

Psalm 124

Mittwoch, den 4. August

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegswäsche

Herr Pastor

Evangelische Kirche

Mittwoch, den 4. August

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegswäsche

Herr Pastor